

Study Visit nach Brüssel

Nina Kostal

Von 10. bis 12. Oktober 2011 wurde nach vielen Jahren erstmals wieder eine Exkursion für Studierende des Masterstudiums Dolmetschen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien nach Brüssel organisiert, deren Ziel es war, einen Einblick in das Arbeitsleben der EU-DolmetscherInnen zu erhalten. Begleitet wurden die 14 Studierenden, die an diesem Study Visit teilnahmen, von Frau Mag. Karin Reithofer, die als Verbindungsperson zwischen Universität und den Dolmetschdiensten der EU fungiert. Diese Exkursion bot den Studierenden die Möglichkeit, sowohl Informationen aus erster Hand über das Dolmetschen bei den europäischen Institutionen zu erhalten und direkt mit EU-DolmetscherInnen über deren Tätigkeit und Erfahrungen zu sprechen als auch in der stummen Kabine selbst zu dolmetschen und die eigenen Fähigkeiten zu testen.

Vorbereitungen

Bereits vor dem eigentlichen Beginn der Exkursion fand ein Treffen statt, bei dem die organisatorischen Angelegenheiten besprochen und einige Grundlagen bezüglich Rechtssetzungsverfahren der EU wiederholt wurden. Da zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt war, in welchen Sitzungen wir dolmetschen durften, besprachen wir die verschiedenen Sitzungsarten, die im Europäischen Parlament, in der Kommission und im Rat stattfinden, und welche Ziele sie verfolgen. Außerdem erhielten wir einige sehr ausführliche Glossare mit EU-Terminologie.

Montag, 10.10.2011

Da Anreise und Unterkunft von uns selbst zu zahlen waren, konnte jede und jeder für sich entscheiden, wann und wie sie oder er nach Brüssel reisen wollte. Dennoch sah man im Flugzeug am Sonntag Abend schon einige vertraute Gesichter. Der offizielle Treffpunkt war aber erst am Montag um 9:10 bei der U-Bahnstation *Schuman*. Nachdem wir uns alle bei besagtem Blumenstand eingefunden hatten, gingen wir gemeinsam zum Konferenzzentrum *Albert Borschette*. Dort trafen wir eine Gruppe Schweizer Studierender und deren Begleiter, die mit uns gemeinsam an dem Study Visit teilnahmen. Um Zutritt ins Gebäude zu erhalten, mussten wir durch die üblichen Sicherheitskontrollen und bekamen unsere ersten Namensschilder zum Anstecken. Wir wurden in einen Konferenzsaal samt Kabinen geführt, wo noch einmal jede und jeder von uns ein großes Tischkärtchen mit dem eigenen Namen erhielt, das wir vor uns auf den Tisch stellten.

Zuerst wurden wir von Carlota Jovani, der Chefin der deutschen Kabine des SCIC (Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission), und der SCIC-Dolmetscherin

Gudrun Rohr willkommen heißen. Gudrun Rohr stellte uns anschließend den SCIC vor, sprach über die Qualitäten, über welche die DolmetscherInnen verfügen müssten, über die Vor- und Nachteile der Arbeit beim SCIC und schließlich über den Akkreditierungstest. Danach hörten wir einen Vortrag des Dolmetschers Carsten Lauridsen über das Speech Repository und seine Anwendungsmöglichkeiten. Darauf folgte ein weiterer Vortrag von der Dolmetscherin Andrea Krux, die beim Gerichtshof der Europäischen Union tätig ist, und uns über die Arbeit der DolmetscherInnen in dieser Institution berichtete. Der Gerichtshof der Europäischen Union ist einer der drei großen Arbeitgeber für DolmetscherInnen bei der EU. Ihn konnten wir allerdings nicht besuchen, da sich sein Sitz in Luxemburg befindet. Die Herausforderungen beim Dolmetschen für den Gerichtshof bestehen erwartungsgemäß darin, dass häufig Gesetze verlesen werden und die DolmetscherInnen daher über fundierte Rechtskenntnisse und die entsprechende Terminologie verfügen müssen. Der Gerichtshof bietet auch bezahlte Praktika im Bereich Dolmetschen an.

Nach diesem informationsreichen Vormittag folgte das gemeinsame Mittagessen in der Kantine. Unsere Betreuerinnen sorgten dafür, dass wir mit Dolmetscherinnen der deutschen Kabine an einem Tisch sitzen und ihnen Fragen über ihren Berufsalltag stellen konnten. Im Laufe dieser und weiterer Gespräche erfuhren wir, dass ein Großteil der EU-Dolmetscherinnen den Akkreditierungstest nicht gleich beim ersten Versuch bestanden hatte und es auch gar keine Schande sei, ihn nicht beim ersten Mal zu bestehen. Man sollte sich davon auf keinen Fall abschrecken lassen und es erneut versuchen, falls man eine weitere Einladung erhält.

Nach dem Mittagessen gingen wir gemeinsam zum Gebäude Altiero Spinelli des Europäischen Parlaments. Dort wurden wir von der Dolmetscherin Andrea Seidenstücker empfangen. Auch hier mussten wir einige Sicherheitsuntersuchungen über uns ergehen lassen und erhielten neue Namensschilder, für die wir diesmal sogar einzeln fotografiert wurden. Als wir es schließlich geschafft hatten, das Gebäude zu betreten, führte uns Andrea Seidenstücker in einen Sitzungssaal, wo sie uns über das Dolmetschen beim Europäischen Parlament informierte. Da sich der Sitz des Europäischen Parlaments in Straßburg befindet, tagt das Parlament dort eine Woche im Monat und die restliche Zeit in Brüssel. Wir erfuhren, dass sich das Dolmetschen für das Parlament stark vom Dolmetschen für Kommission und Rat (Aufgabenbereich des SCIC) unterscheidet. Während bei letzteren meist über fachspezifische Themen gesprochen wird und die DolmetscherInnen daher sehr genau die entsprechende Terminologie vorbereiten und sich in das Thema einarbeiten müssen, sind im Parlament oft hitzige Diskussionen und Beiträge zu dolmetschen, auf die man sich kaum vorbereiten kann. In diesem Bereich ist dafür ein umfassendes politisches Weltwissen unabdingbar, da auf die verschiedensten Ereignisse in der Welt Bezug genommen werden kann. Auch was die Sprachkombination der DolmetscherInnen betrifft, herrschen bei SCIC und Parlament ganz unterschiedliche Vorstellungen. Beim SCIC sind klassische Sprachen, wie Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch oder Spanisch, durchaus gesucht, da viele Konferenzen nur in die größeren Sprachen gedolmetscht werden. Im Parlament werden viel mehr Konferenzen in alle Amtssprachen gedolmetscht. Daher sucht man dort vor allem DolmetscherInnen mit „exotischeren“ Sprachen, wie zum Beispiel osteuropäischen Sprachen. Es gibt in der EU also drei Dolmetschdienste (den SCIC für Kommission und Rat, das Parlament und den

Gerichtshof), deren Aufgabenbereiche und Arbeitsweise sich jeweils voneinander unterscheiden. Der Akkreditierungstest berechtigt die DolmetscherInnen aber, für alle drei Dienste zu arbeiten.

Nach dem Vortrag von Andrea Seidenstücker, besuchte uns die Chefin der deutschen Kabine des Europäischen Parlaments, Susanne Altenberg. Auch sie erzählte uns über den Arbeitsalltag der DolmetscherInnen beim Parlament und sprach über die Anforderungen, die DolmetscherInnen für die Arbeit im Parlament erfüllen müssen.

Am Ende dieses langen, sehr informativen Tages erhielten wir die Tagesordnung einer Sitzung im Ministerrat, bei der wir am nächsten Tag in der stummen Kabine dolmetschen durften und auf die wir uns vorbereiten sollten. Nach diesem Empfangstag teilte sich unsere Gruppe auf unterschiedliche Kleingruppen je nach Muttersprache auf.

Dienstag, 11.10.2011

Am Dienstag traf sich die Gruppe der Studierenden aus Wien mit deutscher A-Sprache um 9:30 vor dem Lex-Gebäude des Ministerrates. Hier gestaltete sich die Sicherheitskontrolle noch komplizierter als am Vortag und wieder erhielten wir neue Namensschilder. Die erste Ratsarbeitsgruppe, bei der wir dolmetschen durften, behandelte einen Gesetzesentwurf der Kommission im Steuerbereich. VertreterInnen der nationalen zuständigen Ministerien und der Kommission gingen unter dem polnischen Ratsvorsitz diesen Entwurf Punkt für Punkt durch und kommentierten ihn. Die Sitzung wurde in alle Sprachen gedolmetscht. Wir Studierenden saßen jeweils zu zweit oder zu dritt in einer stummen Kabine. Wir konnten einerseits den professionellen Dolmetschungen jeder Kabine zuhören und andererseits selbst versuchen zu dolmetschen. Aufgrund des abstrakten Themas und der fachspezifischen Terminologie war dies nicht einfach. Trotzdem war es ein tolles Gefühl in einer EU-Kabine zu sitzen und zu dolmetschen. Karin Reithofer hörte jeder Kabine eine Weile zu und gab uns Feedback. Am Nachmittag dolmetschten wir eine andere Ratsarbeitsgruppe zum Thema Telekommunikation, ein Thema, das den meisten von uns vertrauter und daher auch einfacher zu dolmetschen war.

Die andere Gruppe der Studierenden, die nicht Deutsch als A-Sprache hatten, dolmetschte am Dienstag im Parlament und traf im Laufe der Exkursion auch die Chefs der Kabinen der jeweiligen Muttersprache.

Mittwoch, 12.10.2011

Am Mittwoch wurde getauscht – meine Gruppe der Studierenden mit Deutsch als A-Sprache dolmetschte im Parlament und die andere Gruppe beim SCIC. Meine Gruppe wurde um 9:30 vom Dolmetscher Tilmann Haak vor dem Parlament empfangen. Diesmal kamen wir ohne Probleme durch die Sicherheitskontrolle, da wir unsere Namensschilder vom Montag wieder verwenden konnten. Tilmann Haak führte uns in einen Raum, wo wir auch die Absolventin des Zentrums für Translationswissenschaft der Universität Wien, Nikolett Losconci, trafen, die gemeinsam mit einigen aus unserer Gruppe studiert hat und mittlerweile EU-

Dolmetscherin ist. Die beiden erzählten uns ein wenig über ihre Laufbahn als DolmetscherInnen beim Parlament. Danach begleitete uns Tillmann Haak zuerst in eine Fraktionssitzung der Euroskeptiker und danach zu einer Sitzung der Liberalen und Demokraten für Europa. Auch bei diesen beiden Sitzungen teilten wir uns in Zweier- oder Dreiergruppen pro Kabine auf. Die Redebeiträge waren hier vor allem in der zweiten Sitzung meist frei gesprochen, dafür aber oft sehr schnell und ebenfalls sehr fachspezifisch. Tillmann Haak und Karin Reithofer hörten abwechselnd in den einzelnen Kabinen zu und gaben uns wieder Feedback.

Am Nachmittag hatten wir das Glück, bei einer Plenarsitzung im Plenarsaal dolmetschen zu dürfen. Schon allein der große Saal, in dem die einzelnen Fraktionsvorsitzenden und sogar der Kommissionspräsident José Manuel Barroso Reden hielten, war sehr beeindruckend. Wie in den Sitzungssälen im Rat befanden sich die Dolmetschkabinen auf zwei Stockwerken, trotzdem war hier alles noch viel größer. Hier waren nur zwei Kabinen frei, auf die wir uns aufteilten und abwechselnd dolmetschten. Diese berühmten Persönlichkeiten in dem überwältigenden Ambiente zu dolmetschen war wohl die Erfahrung, die bei uns allen am meisten Eindruck hinterlassen hat. Gegen 17:00 verabschiedeten wir uns von Tillmann Haak und Nikolett Losonci und diejenigen von uns, die noch am selben Abend zurück nach Wien flogen, machten sich gemeinsam mit Karin Reithofer auf den Weg zum Flughafen.

Fazit

Abschließend möchte ich betonen, dass diese Exkursion nach Brüssel eine tolle Erfahrung war. Wenn wir auch theoretisch schon sehr viel über das Dolmetschen in Brüssel gehört hatten, so ist es doch etwas ganz anderes, die Dinge mit eigenen Augen betrachten zu können. Die DolmetscherInnen, die für uns zuständig waren und uns herumgeführt oder informiert haben, und auch jene, denen wir zufällig auf den Gängen oder beim Mittagessen begegnet sind, waren alle sehr offen und freundlich zu uns. Die gesamte Atmosphäre wirkte sehr einladend und wiederholt wurde betont, dass es leider viel zu wenige DolmetscherInnen aus Österreich gebe und man sich über einen größeren Zulauf aus Österreich sehr freuen würde. In diesem Sinne hoffe ich, dass vom Zentrum für Translationswissenschaft und auch von den Instituten in Graz und Innsbruck weitere Exkursionen nach Brüssel durchgeführt werden, da diese eine wahre Bereicherung für Studierende sind. Vielleicht kann auf diese Weise erreicht werden, dass in Zukunft mehr österreichische DolmetscherInnen den Test zu versuchen und diesen auch bestehen, damit wir einen frischen, österreichischen Wind in die „deutsche“ Kabine bringen.